Gefallene Königin

Musikerinnen Die Sängerin Lauryn Hill wurde als coolste und klügste Frau der Popmusik gefeiert. Nun, mit 39 Jahren, versucht sie nach Abstürzen und einer Haftstrafe die Rückkehr ins Showgeschäft.

Exakt zwei Stunden und zwei Minuten nach dem angekündigten Konzertbeginn schlurft sie auf die Bühne des Hamburger Klubs Große Freiheit 36. Das ist nach ihren Maßstäben unbedingt ein Signal des guten Willens. Die Sängerin Lauryn Hill ist berühmt für einen Auftritt im Jahr 2010, bei dem sie drei Stunden zu spät kam und einem zornigen, aber auch staunenden Publikum mitteilte: „Ich musste den Nagellack auf meinen Fingern trocknen lassen."

In der vergangenen Woche in Hamburg trägt die Musikerin Hill die Finger unauffällig schön, einen schwarzen Strohhut auf dem kurz geschorenen Kopf und eine schwarze Lederjacke über dem kurzen weißen Kleid. Schwarze Balken, die auf dem Kleid aufgedruckt sind, symbolisieren die Tasten eines Klaviers. Hill schreit: „What's up, Hamburg?", und dann versinkt ihr Gesang für lange Zeit in einem Gewitter aus Bässen, Beats und großem Rocklärm. Lauryn Hill tanzt mit tapsigen, breitbeinigen Bewegungen, als würde sie von einer verborgenen Mechanik angetrieben. Immer wieder scheint sie um Atem zu ringen, während sie schwer Verständliches ins Mikrofon raunzt. Wo bitte ist die Stimme, von der die Musikkritiker einst in seltener Einmütigkeit jubelten, sie sei die schönste und ergreifendste, die man in der Popwelt je gehört habe?

Lauryn Hill ist 39 und eine gefallene Königin des Musikgeschäfts. Ihr Konzert in Hamburg sollte eigentlich open air vor großem Publikum stattfinden. Wegen mangelnder Nachfrage wurde es in die Halle verlegt. Immerhin 1400 erfreulich junge und gut gelaunte Zuschauer sind gekommen. Anders als andere Künstler lässt Lauryn Hill keine Vinylplatten, CDs und T-Shirts an einem Merchandising-Stand feilbieten. Welche Werke könnte sie präsentieren? Das letzte Album von ihr ist ihr Debüt als Solomusikerin. Es heißt „The Miseducation of Lauryn Hill". Es war ein Welterfolg, verkauft in rund 19 Millionen Exemplaren. Erschienen ist es 1998.

Kurz darauf war sie auf dem Titel des *Time*-Magazins abgebildet. Lauryn Hill, aufgewachsen in New Jersey als Tochter eines Computerfachmanns und einer Lehrerin, hatte als Sängerin eines HipHop-Trios namens The Fugees begonnen, zusammen gelangen ihnen Mitte der Neunziger Superhits wie „Ready or Not" und „Killing Me Softly". Hill hatte ein paar Semester lang an der New Yorker Columbia University studiert und wurde bewundert als eine Frau, die cool und klug und selbstbewusst auftrat.

Und dann das Jahr 1998, ihr Jahr! Die Songs von „The Miseducation of Lauryn Hill" wurden sofort begriffen als tolle, wenn nicht gleich revolutionäre Kunststücke, die HipHop und Soul und Reggae auf hinreißend elegante Weise zusammenbrachten. Zehnmal wurde Lauryn Hill seinerzeit für den US-Musikpreis Grammy nominiert, fünf Grammys gewann sie, mehr als je eine Frau zuvor. Sie werde den Pop ins neue Jahrtausend führen, behaupteten die Leute vom *Time*-Magazin.

In ihrem Hit „Superstar" sinnierte Lauryn Hill damals über die Rolle des Künstlers in der Gegenwart. „Now tell me your philosophy / On exactly what an artist should be / Should they be someone with prosperity / And no concept of reality?", hieß es darin. Klar: Statt bloß um Reichtum zu kämpfen, wollte sie ganz entschieden die Bodenhaftung behalten.

Die Künstlerin Hill wurde damals gerühmt als eine Frau, die Bescheidenheit und Aufrichtigkeit verkörpert, stets bereit, Respekt gegenüber lebenden und toten Musikerinnen zu zollen, Aretha Franklin zum Beispiel oder Bob Marley, besonders aber Whitney Houston. Das sehnsuchtsvoll angeschwärmte Vorbild ihrer Jugend sei Houston gewesen, sagte Lauryn Hill in einem Interview. „Jeden Hit von Whitney Houston habe ich mindestens eine Million Mal gesungen. Sie war für mich die Größte. Ihre Stimme! Ihre Schönheit! Ihr Erfolg! Und das Allergrößte: Sie ist auch noch schwarz."

In den Jahren danach machte Lauryn Hill mit Geschichten von Zusammenbrüchen, abgesagten Konzerten und absurden Eskapaden auf sich aufmerksam, die in den Klatschmagazinen mit den traurigen Absturzdramen der Sängerin Houston konkurrierten. Bei Konzertauftritten stritt die Sängerin sich auf offener Bühne mit ihren bis zu 20 Begleitmusikern, diverse Albumprojekte scheiterten, auch von ehemals allerbesten Freunden wollte sie angeblich nur noch mit „Ms Hill" angesprochen werden. Und als die Diva dann 2002 für den Musiksender MTV live für ein sogenanntes Unplugged-Spektakel antrat, redete sie wirr, brach in Tränen aus und verunstaltete ihre eigenen Songs, indem sie ihre offenbar schwer angeschlagenen Stimmbänder strapazierte.

Es folgten Ankündigungen immer neuer Plattenprojekte, aus denen nichts wurde.

Entertainerin Hill vergangenen Dienstag in Hamburg: Popstar auf Pflegestufe zwei

FOTO: FRANK SIMON / ESPRESSOPHOTO

Hill begeisterte sich für einen seltsamen Sektenglauben und den dazugehörigen Guru. Von Drogen und Depressionen war die Rede, während Hill nur noch selten auftrat – und wenn, dann in bizarren Verkleidungen und mit rot gefärbten Haaren. Ihre lange Liaison mit dem ehemaligen Footballspieler Rohan Marley, einem Sohn des legendären Reggae-Sängers Bob Marley, ging in die Brüche. Nachdem Hill ihr sechstes Kind geboren hatte, verkündete Marley, er sei keineswegs der Vater dieses Kindes.

Im Jahr 2013 brachten die amerikanischen Steuerbehörden Lauryn Hill vor Gericht, weil sie Tantiemen von über 1,8 Millionen Dollar nicht versteuert hatte. Die Beschuldigte machte die Sache nicht unbedingt besser, indem sie davon sprach, sie habe die Steuern wegen eines bewussten „Rückzugs aus der Gesellschaft" nicht beglichen, zudem wolle sie mit ihrem Geld dem „militärisch-industriellen Komplex" nicht zu noch mehr Macht verhelfen.

In Newark im US-Bundesstaat New Jersey verurteilte eine Richterin im Mai vergangenen Jahres Hill zu drei Monaten Gefängnis und drei Monaten Hausarrest. In ihrem Spruch berücksichtigte die Richterin ausdrücklich, dass die Delinquentin sich um sechs noch nicht volljährige Kinder kümmern müsse. Hill gestand zwar ihre Schuld ein, sagte vor Gericht aber auch, dass sie sich von der Musikindustrie, der sie viele Millionen Dollar eingebracht habe, verraten und verkauft fühle: „Wenn man in meinem Fall nicht von Sklaverei sprechen muss, dann weiß ich auch nicht."

Angeblich auf Druck der Steuerbehörden unterschrieb Hill einen Plattenvertrag mit Sony. Im vergangenen Sommer trat sie ihre Gefängnisstrafe an, nach Verbüßung der drei Knastmonate präsentierte sie einen kämpferischen, aber leider grässlichen Song namens „Consumerism". Und noch vor dem offiziellen Ende ihres Hausarrests durfte sie mit einer Sondergenehmigung erste Konzerte geben. Heute ist Lauryn Hill die Frau, um die sich eine Menge echter und angemaßter Fans eine Menge Sorgen machen.

Musikerin Hill 1999: „Ich will lernen, ein glücklicher Mensch zu werden"

Auf der Bühne in Hamburg wirkt die Sängerin tatsächlich, als wäre sie ein Popstar auf Pflegestufe zwei. Kaum steht sie am Mikrofon, blickt sie sich hektisch um, als suchte sie Halt. So bleibt es fast das ganze Konzert über. Ihre Begleitmusiker erdrücken sie unter einem Schutzschirm aus wildem Krawall und donnernden Bässen, ihr früher selbst im Zorn großartig warmer Gesang ist kaum zu vernehmen. Und dann ist sie nach nicht mal 30 Minuten plötzlich wieder weg, auf Verschnaufpause.

Lauryn Hill kehrt allein zurück und setzt sich mit ihrer Akustikgitarre an die Bühnenrampe. Sie stimmt den Song „Mr. Intentional" an. Für ein paar Minuten und insgesamt drei Lieder wirkt sie, als wäre sie plötzlich zur Ruhe gekommen und nahezu bei sich selbst. Ein paar Minuten lang ist die ungeheure Kraft zu spüren, für die Lauryn Hill bis heute von vielen jungen Fans geliebt wird, ein poetischer Trotz, der immer noch das Zeug hat, ein Riesenpublikum zu verzaubern.

Nach den drei Liedern aber ist Lauryn Hills Wiederkehr vorbei. Ihr musikalisches Betreuungspersonal wummert wieder los. Hills Ansagen sind praktisch unverständlich, vor einer Wand aus Höllenlärm hampelt ihr Konzert einem Ende entgegen, das wie eine Erlösung wirkt.

„Ich habe mich in meiner Karriere zu vielen Dingen überreden lassen, die in Wahrheit nicht meinem Vorteil gedient haben, sondern die nur gut für andere Leute waren", hat Hill in einem Moment der Selbsterkenntnis im Herbst 1998 gesagt, im Jahr ihres großen Triumphs. Und sie hat hinzugefügt: „Von jetzt an möchte ich lernen, endlich dafür zu sorgen, dass ich selbst ein glücklicher Mensch werde."

Es wird vielleicht doch mal Zeit, dass Lauryn Hill mit diesem Vorsatz Ernst macht.

Wolfgang Höbel

FOTO: KELLY RYSERON / CAMERA PRESS / DDP IMAGES